



Noch lange kein Auslaufmodell

WERKREALSCHULEN stärken die Stärken der Schülerinnen und Schüler und sind lebens- und praxisnahe Bildungseinrichtungen

Im Landkreis Ludwigsburg gibt es noch zwei Werkrealschulen (WRS): Die Hirschbergschule in Ludwigsburg-Eglosheim und die Kirchbachschule in Hohenhaslach. Wie lange es diese Schulform noch gibt, ist unklar. Die Debatte über diese Schulform und deren Zukunft ist in vollem Gange. Liliput hat mit den beiden Schulleitern Stefan Danner von der Hirschbergschule und Rainer Graef von der Kirbachschule gesprochen.

LILIPUT: Wie steht es um die Werkrealschulen? Sind sie zukunftsfähig oder sind es Auslaufmodelle?

Stefan Danner: Das ist natürlich eine große schulpolitische Frage. Im Rahmen der aktuellen Situation und mit den uns gegebenen Möglichkeiten machen wir Werkrealschulen eine sehr gute Arbeit und setzen uns engagiert für unsere Schülerinnen und Schüler ein, um ihnen eine gute praxis- und schülerorientierte Schulausbildung zu ermöglichen. Deshalb sind wir da und deshalb haben wir unsere Daseinsberechtigung.

Rainer Graef: Vielen wird jetzt erst bewusst, dass es eine Menge Schüler*innen gibt, für die eine von Anfang an praxisorientierte Sekundarstufe in Kombination mit einer engen Begleitung im



**KIRBACHSCHULE HOHENHASLACH,
GRUND- UND WERKREALSCHULE**
Schulleiter: Rainer Graef
Klingenstraße 35
74343 Sachsenheim
Telefon (07147) 9 21 07-0
Fax (07147) 9 21 07-30
E-Mail rektorat@ksh.lb.schule-bw.de
www.ksh.lb.schule-bw.de

Hinblick auf die berufliche Ausbildung die beste Lösung ist. Hierbei sind die Werkrealschulen seit Jahrzehnten erfahren. Schon als reine Hauptschulen mussten wir quasi ums Überleben kämpfen, uns intensiv weiterentwickeln, was unter dem Strich zu einer Steigerung der Qualität unserer Arbeit führte. Diese Art von Schulen brauchen wir auch in Zukunft – welchen Namen diese Schulart trägt, spielt für mich keine wesentliche Rolle.

LILIPUT: Woran liegt es, dass es in Werkrealschulen so wenige Anmeldungen gibt?

Rainer Graef: Das hat viel mit Lobbyarbeit zu tun. Andere Schularten erscheinen da oftmals in einem positiveren Licht. Außerdem hören leider immer noch zu viele Eltern mehr auf das Geschwätz der Nachbarschaft als auf die beratenden Lehrkräfte. Durch unser ländliches Umfeld haben wir es etwas leichter: in Hohenhaslach steigen die Zahlen seit der „WRS-Auslaufwelle“ entgegen dem Landestrend – natürlich auch, weil sich unser Einzugsgebiet im nördlichen Landkreis vergrößert hat. Unsere Eltern entscheiden sich nicht nur bewusst für die Schulart, sondern teilweise auch für diesen Standort.

Stefan Danner: Die WRS hat leider einen relativ schlechten Ruf. Hinzu kommt der Trend zur Akademisierung unserer Gesellschaft verbunden mit dem Wunsch nach immer höheren Bildungsabschlüssen. Und der Trend, sich mit der Option WRS und ihren Möglichkeiten und Anschlüssen gar nicht mehr auseinanderzusetzen.

LILIPUT: Welches sind die Stärken Ihrer Schule? Und die Stärken der Schüler?

Stefan Danner: Wir sind praxis-, lebenswelt-, berufsorientiert und wir sind beziehungsorientiert, das heißt, wir begleiten unsere Schülerinnen und Schüler durch ihre Schulzeit, um sie zu lebenspraktischen Menschen zu machen.

Rainer Graef: Die Kirbachschule zeichnet sich durch eine sehr familiäre Atmosphäre aus. Kinder, die aus der Grundschule teilweise gebückt zu uns kommen, weil ihnen in Mathematik oder Deutsch manches etwas schwerer fiel, werden wieder aufgerichtet, indem wir ihre Stärken stärken, die oft im praktischen, sportlichen oder musischen Bereich liegen. Durch das Klassenlehrerprinzip haben die Kinder eine feste Bezugsperson, die von Anfang an großen Wert auf den Umgang miteinander legt. Über Verantwortungsaufgaben wie Schülermentoren, Streitschlichter, Lesescouts und mehr können personale und soziale Kompetenzen gestärkt werden. Die enge Verzahnung mit Vereinen, Betrieben und Firmen im Kirbachtal und der näheren Umgebung führt zu einer hohen Identifikation des schulischen Umfeldes mit der Schule, die auch als „Nachwuchsschmiede“ für die örtlichen Betriebe und Institutionen gesehen wird.

LILIPUT: Welche Kinder sind besonders gut an Ihrer Schule aufgehoben?

Rainer Graef: Im Prinzip alle – na ja, wer in der Grundschule ohne Aufwand ausschließlich mindestens gute Leistungen in den Hauptfächern bringt, könnte bei uns schon unterfordert sein, weil wir in

der Regel auf dem grundlegenden Niveau arbeiten. Also eher: alle, die später einmal nicht unbedingt studieren müssen – wobei das bei manchen „Spätzündern“ auch mal vorkommen kann.

Stefan Danner: Kinder, die praktisch begabt sind. Kinder, die einen Klassenlehrer, eine Klassenlehrerin brauchen, der oder die viel in der Klasse unterrichtet, damit eine vertraute Atmosphäre schafft und die Lernbereitschaft fördert. Kinder, die Zeit brauchen, sich zu entwickeln, die in der Grundschule nicht nur Erfolg hatten und eine Schulart brauchen, die sie fördert, aufbaut und begleitet.

LILIPUT: Was haben Sie sich für Ihre Schule vorgenommen? Was wollen Sie ändern? Wie ist denn die Perspektive der Schule?

Stefan Danner: Die Schullandschaft ist in Bewegung und die Zusammensetzung der Schülerschaft



Rainer Graef

ändert sich durch das veränderte Übergangsverhalten und dadurch, dass es im Landkreis nur noch zwei Werkrealschulen gibt, sind wir nicht mehr die Stadtteilschule, sondern ist unser Einzugsgebiet viel größer geworden. Es gibt viele Rückläufer in allen Jahrgangsstufen aus anderen Schularten. Dementsprechend ändern wir uns ebenfalls, da bei uns unsere Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt stehen und nicht der Bildungsgang.

Ein Beispiel ist die Weiterentwicklung zur Offenen Bürgerschule, das heißt, Lernen findet nicht nur im Klassenzimmer statt, sondern wir suchen vermehrt externe Lernorte auf und holen uns gleichzeitig viele Kooperationspartner ins Haus, um ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Perspektivisch gesehen gibt es etliche Schülerinnen und Schüler, für die unsere (lebens-)praktische, beziehungsorientierte Schulart, die richtige ist.

Lust auf einen Familienausflug?

Eure Ludwigsburger Innenstadt – ein Vergnügen für die ganze Familie!



**GRUND - UND WERKREALSCHULE
HIRSCHBERGSCHULE LUDWIGSBURG**
Schulleiter: Stefan Danner
Tammer Straße 34
71634 Ludwigsburg-Eglosheim
Telefon (07141) 9 10-24 02
Fax (07141) 9 10-26 55
E-Mail rektorat@hirschberg-lb.
schule.bwl.de
www.hirschbergerschule.de.

Das kommt aber in der öffentlichen Diskussion leider zu kurz. Dennoch sehe ich einen Bedarf an Werkrealschulen.

Rainer Graef: Eine gute Schule befindet sich ständig in einem Veränderungsprozess – dies werden wir auch weiterhin organisch angehen. Wir sind keiner Ideologie verpflichtet, sondern können schauen, was für die Kinder, die zu uns kommen, passt. Der Spagat zwischen einem möglichst hohen Grad an Individualisierung und einem notwendigen Maß an Lenkung bleibt eine große Herausforderung.

Unsere Berufsmesse mit vielen lokalen Partner 2018 war ein großer Erfolg. Dieses Highlight wollen wir künftig alle zwei Jahre durchführen. Die bestehenden Kooperationen mit außerschulischen Partnern wollen wir vertiefen und weiter ausbauen – hier nehmen wir zunehmend auch soziale Berufsfelder in den Fokus.

Darüber hinaus muss die Kirbachschule dringend saniert und erweitert werden. Der Schulstandort als Grund- und Sekundarschule ist ein wichtiger Faktor zur Stärkung des ländlichen Raumes. Dies sieht auch der Schulentwicklungsplan der Stadt

Sachsenheim so – unabhängig davon, wie der „Untertitel“ der Kirbachschule heißt.

LILIPUT: Wenn Sie drei Wünsche frei hätten: Was würden Sie sich wünschen?

Rainer Graef: Erstens die rasche Entscheidung des Gemeinderates, der Sanierung und Erweiterung der Kirbachschule höchste Priorität einzuräumen und die hervorragenden Pläne umzusetzen. Zweitens: Liebe Eltern, bitte hört auf die Empfehlung der Grundschullehrkräfte und schickt eure Kinder durch unbedachte Entscheidungen nicht frustriert und ohne Selbstwertgefühl in die Pubertät. Daraus folgt – drittens: Zufriedene und womöglich glückliche Schüler*innen, Eltern, Lehrer*innen und Schulleitungen.

Stefan Danner: Erstens eine unaufgeregtere Debatte über die Schularten und die Schulwahl. Zweitens Mut für Eltern, die wissen, dass die WRS eigentlich die richtige Schulart für ihr Kind ist, aber aus Prestigegründen trotzdem ihr Kind an einer anderen Schulart anmelden und drittens, dass die nicht mehr verbindlichen Bildungsempfehlungen der Grundschulkolleginnen und -kollegen in Klasse 4 gewürdigt werden.

